

11.11.1917

Die letzten 50 Jahre der italienischen Irredenta.

Ein Vortrag des Prof. Dr. M. Mayr in der Gesellschaft für christliche Soziologie.

Dem letzten Vortrag des L. L. Archidirektors und U. Univ.-Prof. Dr. Michael Mayr (Innsbruck) entnehmen wir die folgenden geschichtlichen Darstellungen über die letzten 50 Jahre der italienischen Irredenta. Die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Italien wurden in den letzten 50 Jahren durch drei Dinge wesentlich beeinflusst, die bisher weniger Beachtung fanden. Es war dies erstens die Amnestie der Hochverräter im Friedensschluß 1866, welche auf die Bevölkerung dieselbe demoralisierende Wirkung ausübte wie jene des Jahres 1848, zweitens der für Oesterreich ungünstige Grenzverlauf, welcher auf den Krieg Maximilians I. (1508 bis 1516) mit der Republik Venedig zurückgeht. 1750 wurde unter Maria Theresia teilweise die Grenze zuungunsten Oesterreichs geändert, eine eigentliche Grenzregulierung wurde aber niemals vorgenommen. Ein drittes wesentliches Element für die Gestaltung der Beziehungen Italiens zu Oesterreich bildete das 1866 von Mazzini verkündete Irredentaprogramm, welches von jetzt an die Grundlage der ganzen Politik Italiens gebildet ist. Die Irredenta entwickelte sich nunmehr in dem Sinne, daß sie nicht nur die nationale Befreiung gewisser Teile Oesterreichs, sondern auch als die künftigen natürlichen Grenzen Italiens alles Land bis zu den Quellen der italienischen Gewässer ansprach, also die Landesteile von Adelsberg bis nach Dalmatien. Damit war das Programm des italienischen Imperialismus verkündet, dessen Fortentwicklung von 1866 bis 1916 sich in fünf Abschnitte gliedern läßt. Der erste von 1866 bis zum Berliner Kongreß (1866 bis 1878), der zweite von 1879 bis zum Abschluß des Dreibundes 1882, der dritte von 1882 bis 1896, die erste Periode des Dreibundes, der vierte 1896 bis zur Annexionskrise 1908, der fünfte von 1908 bis zum „vierten Befreiungskrieg“ Italiens 1915.

Von 1866 bis 1878 zeigte sich das äußere Verhältnis zwischen Oesterreich und Italien als ein friedliches, ja freundliches, obwohl um 1870, als ein Bündnis mit Frankreich verhandelt wurde, Italien sofort Ansprüche auf Trient und Teile von Istrien erhob. 1873 machte Viktor Emanuel seine Besuche in Berlin und Wien, wo am Jahrestag der Einnahme von Rom merkwürdigerweise eine Truppenchau vor dem König Italiens stattfand. Zwei Jahre später erwiderten Kaiser Franz Josef in Venedig, Kaiser Wilhelm in Mailand den Besuch. Als Kaiser Wilhelm durch Südtirol fuhr, gab es in Trient eine irredentistische Bewegung. Einige Jahre später sehen wir den italienischen Kammerpräsidenten Crispi bei Bismarck in

Gast ein. Damals war der Gedanke aufgetaucht, Bosnien und Herzegowina Oesterreich zuzusprechen, und da erhob zum erstenmal Crispi, der im Gespräch mit Bismarck Gastein als den südlichsten Punkt Deutschlands bezeichnete, den Anspruch besserer Grenzen für Italien auf Grund des Gedankens der Kompensationen, welches Wort von nun an nicht mehr bei den italienischen Irredentisten verschwindet. So wurde der Berliner Kongreß einer der schwersten Schläge für Italien. Unter dessen setzte in Italien die Propaganda, welche Oesterreichs Besitz auf Ober- und Niederösterreich beschränkt sehen wollte, so heftig ein, daß der Militärattaché Baron Haymerle 1879 seine Aussen erregende Broschüre „Italicae Res“ verfassen konnte. In der Hauptache weist Haymerle die Kompensationstheorie, die Forderung der nationalen Grenzen und die Klagen über die Unterdrückung der Italiener in Oesterreich zurück. Südtirol wird gleichzeitig mit irredentistischen Alpen-, Turn- und Arbeitervereinen überschwemmt. Als 1878 König Viktor Emanuel stirbt, will man von Italien aus Einfälle von Freischaren in Welschtirol und Istrien versuchen, kann sich jedoch nicht entscheiden, ob Trient oder Triest anzugreifen sei, bis schließlich der Plan Zanolis dahin geht, den Landstrich von Görz bis Karfreit zu überfallen, was jedoch gleichfalls nicht zur Ausführung kommt.

Der zweite 1879 beginnende Abschnitt ist dadurch gekennzeichnet, daß auch in Triest sich intensiver die irredentistische Bewegung breit macht. Der italienische Staat muß aber einlenken und der irredentistischen Bewegung Halt gebieten. 1881 setzt sich Frankreich in Tunis, 1882 England in Ägypten fest; Italien ist im Mittelmeer umklammert und so gezwungen, sich dem Dreibund anzuschließen, der 1882 geschlossen wird, jedoch noch ein Jahr lang geheim gehalten werden muß. Der Dreibund verhinderte eine offene Agitation, dafür erarbeiteten im Stillen in Tirol die Autonomiebestrebungen Stück für Stück daran, die nationale Losrennung vorzubereiten. 1883 werden zwei italienische Landesauschüsse, 1884 der eigene Landeskulturrat, 1889 eine besondere Schulaufsicht gewährt. In diese Zeit fällt die Verteilung der Irredenta durch den Minister des Äußern Mancini, der es als Torheit erachtet, zu glauben, Italien wolle seine Gebiete nach den italienisch sprechenden Gebieten Oesterreichs ausstrecken, was den Untergang der italienischen Monarchie bedeuten könnte. Derselbe Grund könnte ja auch für Nizza und Savoyen sowie Malta angeführt werden. Eine gewisse Presse von dem Schlage der „Frankfurter Zeitung“ hat aus dieser Erklärung noch 1915 Kapital geschlagen, als es sich um den Landesrächer handelte. 1887 setzte Italien seine Kompensationstheorie im § 7 des Dreibundes durch. Offizieller Deutung nach sollten speziell türkische Gebiete gemeint sein. Die italienische Öffentlichkeit war jedoch überzeugt, daß es um Welschtirol und Triest gehe. Es gab nun Grund genug zum Gegenstand ständigen Mißtrauens zwischen den Verbündeten. Es läßt sich eine neue Phase der irredentistischen Bewegung im Vereinsleben konstatieren, welche getragen wird von der „Lega nazionale“, von den Vereinen „Trento e Trieste“ und „Dante Alighieri“. Oesterreich zeichnete sich dagegen durch eine entgegenkommende Behandlung seiner Italiener aus.

In der vierten Periode 1896 bis 1908 treten zwei neue Elemente auf; in der äußeren Politik jene „Extratouren“ Italiens der Vereinbarungen mit fremden Mächten und in der innern Politik der Gedanke des „Mare nostro“, daß die Adria ein italienischer Binnensee sei. Ständig wird von jetzt an die Universitätsfrage aufgegriffen. 1896 bis 1908 verlegt Italien überall in der auswärtigen Politik den Weg, bis endlich in der Annexionskrise die Explosion erfolgt. Das Jahr 1900 bringt den viel zu wenig gewürdigten Brief des Ministerpräsidenten v. Koerber, der klar angesichts der Obstruktion der italienischen Abgeordneten die ganze Gefahr der Irredenta kennzeichnet und jedes Paktieren mit derselben ablehnt. In voller Verkennung der Richtigkeit dieser Auffassung wollten in Tirol dagegen alle Parteien den Italienern entgegenkommen und 1901 wurde sogar der Entwurf zu einer Trennung, welcher den ersten Schritt zum Anschluß an Italien bedeutet, vorgelegt: Prof. Mayr gedenkt seiner damaligen entschiedenen Aufklärungsarbeit in der Presse, die auch den vollen Erfolg hatte, daß das Volk den Trennungsentwurf ablehnte.

Der letzte Abschnitt von 1908 bis 1915 kennzeichnet die Hoffnung der Irredenta auf internationale Bewilligungen, da es klar war, wie weit sich Italien vom Geist des Dreibundes entfernt hatte. Die Kleinarbeit leistet neben den Vereinen eine üppige Literatur, die unter Förderung der italienischen Ministerien in das ganze Volksleben eindringt. Selbst Staatsunterstützungen für die Wissenschaften werden diesen Bestrebungen dienstbar gemacht, über welche Bestrebungen der im Kriege gefallene Redakteur Burger in seiner interessanten Schrift wertvolle Aufschlüsse gibt. Den Mittelpunkt der Machenschaften bildet die „Lega nazionale“. Das ganze Schulwesen, die Volksbibliotheken, die Jugendbataillone, das Eingreifen des italienischen Generalstabes, das Netz der Spionage lassen den Hocherrat klar hervortreten. Sogar italienische Alpinbataillone verkehren mit den inländischen Vereinen und machen auf Ausflügen diesseits der Grenzen photographische Aufnahmen. So hat das offizielle militärische Italien längst den Krieg vorbereitet, als noch die freundlichen diplomatischen Beziehungen bestanden. Dabei bleiben aber die nebenbeurungen Blättern jetzt klar jener Politik bis Villore abgeschrieben wird, durch welche allein Italien dank der guten Dienste Deutschlands groß geworden ist.